

# Aus dem Frankenberger Ratsherrensaa

## Kenntnisnahmen — Abrechnungen über Straßenarbeiten Abschluss der Sparkassenrechnung für 1936

Zu Punkt 1 der L.-O. gibt Erster Bürgermeister Weichelt Kenntnis von einem Schreiben des Staatsministers des Innern vom 7. Juli 1937, in dem es heißt, dass die Verkehrsregelung anlässlich der Einweihung der Reichsautobahn allen Anforderungen gerecht geworden sei. Auch der Führer habe seiner Befriedigung darüber Ausdruck gegeben. R.A.R. Gruppenführer Rein dankt für die tatkräftige Mitarbeit der Polizei und Gendarmerie, die als eine vorbildliche kameradschaftliche Zusammenarbeit bezeichnet werden kann und gibt seiner Freude darüber Ausdruck, dass durch diese Zusammenarbeit zwischen R.A.R. und Polizei und Gendarmerie der Weg gefunden wurde, um allen Anforderungen der Verkehrsregelung gerecht zu werden.

Weiter erhalten die Ratsherren Kenntnis von einem

### Ausgaben des Bauamtes für Kommunalpolitik

In dem darauf hingewiesen wird, dass von der Bewegung verlangt werden muss, dass alle als Beigeordnete, Ratsherren oder Beiräte tätigen Partei- und Volksgenossen unbedingt die Schulung durchlaufen müssen, die vom Amt für Kommunalpolitik der Gauleitung aufgegeben ist. Die Aufgabe der Parteigenossen, die im Gemeinleben stehen, ist nicht leicht, sie sind verantwortlich für die Schaffung gesunder Voraussetzungen für die Wiedereingliederung der Gemeinden.

Erster Bürgermeister Weichelt gibt weiter bekannt, dass auch in diesem Jahre wieder Beratungen stattfinden, um den deutschen Wein und der deutschen Traube Verständnis im Volke zu schaffen. Das „Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines“ soll am 25. und 26. September stattfinden. Vorkauf für Frankenberger ist in diesem Jahre der Ort Alsheim in Hessen-Rassau. Es ist weiter mit Rücksicht auf die gute Zusammenarbeit im Bereiche mit dem Ort Alsheim-Hadensheim nachgedacht worden, dass die enstandenen gut Beziehungen auch weiterhin gepflegt werden und diese Orte weiterhin Frankenberger als Patenorte zugewiesen werden. Diesem Ansuchen ist vom Reichsautobahnamt entsprochen worden. Erster Bürgermeister Weichelt bittet alle Volksgenossen in Stadt und Land, sich am „Fest der deutschen Traube und des deutschen Weines“ zu beteiligen und den am 25. September abends im „Ratsersaal“ stattfindenden Weinverbands zu besuchen, um den Wein unserer Vaterlande auszuprobieren.

Zu Punkt 2 der L.-O. gibt Erster Bürgermeister Weichelt Kenntnis von den

### Abrechnungen über Ausbau- u. Verschönerungsarbeiten in der Wilhelm-Gustloff-Straße, Leo-Schlageter-Straße, Freiburger Straße, Chemnitzer Straße und Winklerstraße.

Im Jahre 1936 waren der Stadt aus Zuschüssen der Reichsanstalt für Arbeitsvermittlung und Arbeitslosenversicherung, sowie ein Staatszuschuss von zusammen 37.800 RM zur Verfügung gestellt worden. Außerdem wurde für den Ausbau der Wilhelm-Gustloff-Straße, der als besondere Maßnahme durchgeführt wurde, ein besonderer Zuschuss bewilligt. Mit den Haushaltsplanmässen noch dazu zur Verfügung gestellten Mitteln waren davon folgende Arbeiten vorgesehen und in einer Nachtragshaushaltsaufstellung festgelegt:

- Ausbau der Wilhelm-Gustloff-Straße mit 9000 RM
- Verschönerung der Leo-Schlageter-Straße mit 9000 RM
- Ausbau der Freiburger Straße mit 21.000 RM
- Ausbau der Chemnitzer Straße mit 40.000 RM
- Verschönerung der Winklerstraße mit 13.000 RM

Von diesen insgesamt 92.000 RM betragenden Aufwendungen waren im Nachtragshaushaltsplan 1936 88.000 RM zur Verfügung gestellt, während 6000 RM Anteil für den Ausbau der Chemnitzer Straße aus Mitteln des Haushaltsplanes 1937 entnommen werden sollten. Die Ausführung der Arbeiten hat nunmehr erfordert:

- Wilhelm-Gustloff-Straße 8407,39 RM
- Leo-Schlageter-Straße 6998,63 RM
- Freiburger Straße 21.827,23 RM
- Chemnitzer Straße 43.238,01 RM
- Winklerstraße 7924,43 RM

Für diese gesamten Kostenarbeiten ist also ein Betrag von 88.295,69 RM ausgeben worden, so dass noch ein Betrag nachzubewilligen ist. — Erläuternd führt Erster Bürgermeister Weichelt hierzu aus, dass sich der Mehraufwand beim Ausbau der Freiburger Straße durch die Mehrbeschaffung von Bordsteinen erforderlich machte. Bei Durchführung der Arbeiten stellte sich heraus, dass eine größere Menge von Bordsteinen für den Wiedereinbau nicht mehr geeignet waren, ebenso machten sich umfangreiche Arbeiten bei der Auflockerung erforderlich. Bei der Chemnitzer Straße ergaben sich bei der Durchführung der Arbeiten bedeutende Schwierigkeiten, für deren Behebung folgende Beträge nachzubewilligt werden mussten: 800 RM für Tieflegung der Hauptkante auf 35 Meter Länge, 900 RM für die Erneuerung sämtlicher Hausumläufe, 650 RM für die Erneuerung der Haus-

umlauf-Schleuse auf 10 Meter Länge, 350 RM für die Tieflegung der Tüpfelstraßen-Schleuse auf 20 Meter Länge, 300 RM für die Erneuerung der Seegraben-Schleuse auf 60 Meter Länge. Dazu kamen noch Aufwendungen für die Arbeiten an den einzelnen Grundstücken.

Erster Bürgermeister Weichelt erklärt weiter, dass er zunächst davon absehen wolle, den im Haushaltsplan 1937 noch zu veranschlagenden Betrag im Wege einer Nachtragshaushaltsaufstellung anzufordern und zwar mit Rücksicht auf die zur Zeit laufenden Rollbauarbeiten in der Schloß-, Seminar- und Winklerstraße. Sollte sich nach Abschluss der Arbeiten ergeben, dass diese Beträge nicht voll benötigt werden, so könne dann durch eine Nachtragshaushaltsaufstellung bestimmt werden, dass die bei diesen Arbeiten entstehenden Einsparungen mit den Mehraufwendungen verrechnet werden können. Die Ratsherren erheben hiergegen keine Einwände.

Dann berichtet Erster Bürgermeister Weichelt zu Punkt 3 der L.-O. über die im

### Strassen- und Schienenbau-Arbeiten in der Seminarstraße.

In der Nachtragshaushaltsaufstellung sind für den Ausbau der Seminarstraße 58.000 RM bewilligt worden und zwar 50.000 RM für die abschließend durchzuführenden Arbeiten, 2000 RM für die Beleuchtung und die Aufstellung von Hydranten, 1000 RM für eine evtl. Verlegung von Bordsteinen. Wie aber, wie man feststellt, nicht gebraucht werden, und 5000 RM für Unvorhergesehenes. Bei der Durchführung der Arbeiten hat sich nun herausgestellt, dass die Schleuse auf eine Länge von 350 Metern in dem Straßenschnitt zwischen dem Grundstück Hausold und der Jägerlei vollkommen genügt ist. Die Schleuse weist zweifelhafte Risse auf. Sie wurde 1899 als erste Beton-Schleuse angelegt und hat durch die Planierungsarbeiten 1930 noch entsprechenden Bodenbewurf erhalten. Die Zerklüftung ist entweder eine Folge des Frostes oder gegebenenfalls von Materialfehlern. Daher macht sich vor Beginn der Straßenarbeiten die Erneuerung der Schleuse auf eine Länge von 350 Metern erforderlich, wofür die Belastung der Schleuse sich erst auswirken wird, wenn die Straße ausgebaut ist. Die Ausschreibung der Arbeiten hat ergeben, dass hierfür ein Betrag von 7700 RM erforderlich ist. Nach Weg der nicht benötigten 1000 RM für die Bordsteinverlegung und der 5000 RM für Unvorhergesehenes bleibt noch ein Restbetrag von 1700 RM ungenutzt. Auch hier will Erster Bürgermeister Weichelt von einer Nachbewilligung zunächst absehen, bis die Endabrechnung über den Ausbau vorliegt.

Erster Bürgermeister Weichelt berichtet dann zu Punkt 3a der L.-O.

### Ausbau des Strassenzuges Hammerl von Jägerstraße bis zum Stadtpark.

Im Nachtragshaushaltsplan seien hierfür 7500 RM vorgesehen. Die Fahrbahn der Straße soll zunächst mit einem Asphaltbelag versehen werden, der dann eine Asphaltbindung erhalten soll. Bei dem an der Südseite der Straße bereits vorhandenen Fußweg sollen die Bordsteine neu auf Beton verlegt werden. An der Nordseite der Straße soll ein neuer Fußweg mit Pflasterbord von der Jägerstraße bis zum Stadtpark angebracht werden. Die Arbeiten sollen bald beginnen. Eine Förderung der Arbeiten durch das Arbeitsamt durch Zuschussgewährung ist vorgesehen worden.

Dann berichtet Ratsherr Hausold zu Punkt 4 der L.-O. über

### Schienenbauarbeiten in der Feldstraße.

Bei der Fußwegherstellung vor dem Grundstücken Frank im Zuge des Ausbaus der Adnerstraße stellte sich heraus, dass dort eine ordnungsgemäße Schleuse fehlt, so dass die erforderliche Straßentwässerung nicht gewährleistet ist. Es macht sich daher der Einbau von 50 Meter Rollschleuse erforderlich, die sich dann an die schon bestehende Schleuse anschließt. Die Kosten hierfür betragen 1000 RM, die von den für den Ausbau der Adnerstraße für Unvorhergesehenes eingesehen Betrag von 3500 RM abgezweigt werden sollen.

Zu Punkt 5 der L.-O.

### Fußwegregulierung an der Gartenstraße.

Berichtet Ratsherr Burtzardt. Beim Ausbau der Adnerstraße macht sich auch die Regulierung der Frage der Fußwegausgestaltung der oberen Gartenstraße erforderlich. Die Stadtverwaltung hat hierfür 2 Vorklässe ausgearbeitet. Der erste Vorklass sieht vor, auf beiden Seiten der Straße Fußwege von je 1,50 Meter Breite anzulegen. Dabei bleiben für die Fahrbahn noch 4,50 Meter Breite. Die Rollen hierfür stellen sich einschließlich Pflasterbord, Grobplaster und Schmittgerinne aus vorhandenen Beständen auf 1400 RM. Der Vorklass 2 sieht nur eine einseitige Fußbahn am Grundstück Hengst entlang von ebenfalls 1,50 Meter Breite vor. Hierfür stellen sich die Rollen bei gleicher Ausführung auf 1000 RM. Da der Vorklass 2 eine befriedigende Lösung nicht darstellt, haben sich die Beiräte für das Bauwesen für den Vorklass 1 entschieden. Die Ratsherren erheben dagegen keine Einwände.

Zu Punkt 5 der L.-O. berichtet Ratsherr

### Errichtung eines Luftschutzhellers.

Der Reichsluftschutzbund ist an die Stadt heranzutreten mit der Bitte um Errichtung eines solchen Raumes. Der Reichsluftschutzbund stellt regelmäßig Selbstschutzkäfte, und erhält dafür eine Entschädigung. Auf diese Entschädigung will er verzichten zugunsten der Errichtung eines Luftschutzhellers. Die Errichtung ist unbedingt erforderlich, um auch dem privaten Hausbesitz einen Schutz dafür zu geben, wie ein solcher Raum zu gestalten ist.

Dann berichtet Erster Bürgermeister Weichelt zu Punkt 7 der L.-O. über den im Entwurf vorliegenden

### 1. Nachtrag zur Regelung der Zweckvermögensleistung der Stadt Frankenberger.

Diese Regelung ist in der Beratung mit dem Ratsherren vom 1. Juni 1937 erörtert worden. Die Stadt wünscht für diese Zweckvermögensleistung die Befreiung von der Körperschaftsteuer usw. in Anspruch nehmen. Das ist aber nur möglich, wenn die Stiftung gemeinnützigen, mildtätigen oder kirchlichen Zwecken dient. Dies ist bei allen jetzt bestehenden Stiftungen der Fall. Es muss aber bestimmt werden, dass auch bei Wegfall der Stiftung oder bei Wegfall des ursprünglichen Stiftungszweckes die Stiftungsmittel auch weiterhin ausschließlich und unmittelbar für gemeinnützige, mildtätige oder kirchliche Zwecke verwendet werden. Dies ist in dem Nachtrag festgelegt. Erster Bürgermeister Weichelt erklärt hierzu noch, dass das Stiftungsvermögen, das vor dem Kriege über eine Million RM betragen hat, durch die ungeliche Inflation auf 234.000 RM zusammengeschrumpft ist, so dass dadurch gerade die Vermögen der Armen betroffen worden sind.

Zu Punkt 7 der L.-O. berichtet Zweiter Bürgermeister

### 54. Nachtrag zur Gemeindeleiterordnung, Vermögensgegenstände betr.

Darin wird festgelegt, dass der Mindesteinkommen für Eintrittskarten 5 Pfg. beträgt. Die gleiche Bestimmung hatte bereits früher der Bezirksverband in seiner Landesleiterordnung. Nachdem diese aufgehoben ist, macht sich die Einführung dieser Bestimmung für die Stadt Frankenberger erforderlich, um eine verwaltungsmäßig unerwünschte Kleinarbeit zu vermeiden.

Im Anschließ hieran berichtet Erster Bürgermeister Weichelt über den

### Abschluss der Sparkassenrechnung auf das Rechnungsjahr 1936.

Die Vermögensrechnung schließt mit einer Bilanzsumme von 5.806.822,17 RM und einem Reingewinn von 60.107 RM ab. Von dem ersten Reingewinn werden bestimmungsgemäß 32.177 RM der Sicherheitsablage zugeführt, die dann einen Bestand von 620.000 RM aufweist. Da die Einlageguthaben am 31. Dezember 1936 5.163.304 RM betragen, ist damit den gefälligen Bestimmungen, nach denen der Sicherheitsablage 10 Prozent der Einlagen betragen soll, entsprochen. Der Rest des Reingewinns in Höhe von 27.930 RM wird der Stadt Frankenberger für gemeinnützige Zwecke übertragen.

Die Rechnung ist von der Revisionsabteilung des städtischen Sparkassenverbandes geprüft worden. Es sind dabei keine besonderen Ausstellungen gemacht worden. Daher schlägt der Sparkassenrevisionsverband vor, der Sparkasse Entlastung zu erteilen. Es ist weiter in der Revision festgestellt, dass die Liquiditätsreserve 601.626 RM beträgt, die mit 256.000 RM bei der Girozentrale auf laufendem Konto eingezahlt sind, während 245.626 RM in Reichsanleihe, die ausdrücklich von der Reichsaufsichtsbehörde als Liquiditätspapiere zugelassen worden sind, angelegt sind. Die Verwaltungskosten von 0,46 v. H. sind im Revisionsbericht als niedrig angesehen bezeichnet.

Der Verwaltungssat der Sparkasse hat in seiner Sitzung vom 27. August beschlossen, die Rechnung auf Grund des Revisionsberichts richtig zu sprechen und der Sparkasse Entlastung zu erteilen.

Ratsherr Holt wünscht, dass in Zukunft das Hypothekengeschäft mehr in Bewegung kommt. Er fragt an, ob es nicht möglich ist, von den auf der Aktiva aufgeführten Wertpapieren einen Teil flüssig zu machen, um den großen Wünschen der Grundbesitzer auf Ausleihung von Hypothekengeldern Rechnung zu tragen. Redner würde es begrüßen, wenn die Sparkasse hier mit gutem Beispiel vorangehe und nicht nur städtische, sondern auch Grundbesitzer vom Lande berücksichtige, zumal die Sporer ja nicht nur aus der Stadt, sondern zu einem großen Teile auch vom Lande kommen.

Erster Bürgermeister Weichelt erklärt hierzu, dass die Sparkasse jetzt wieder flüssig sei und dadurch in der Lage sei, Hypotheken auszusleihen. Wenn sie in der vergangenen Zeit an der Ausleihung von Hypotheken behindert gewesen sei, so lag das daran, dass bei der Wiedereinrichtung der Kasernen in größerem Maße für Wohnungsbau Beträge ausgeliehen werden mussten und dass Überhörsenbewerke das Kontingent für die Ausgabe von Hypotheken herabgesetzt wurde. Heute können Wünsche, die an die Sparkasse herangetragen werden, wieder in weitestgehendem Maße berücksichtigt werden.

Ratsherr Hunger weist darauf hin, dass die Wertpapiere keinesfalls die Sparkasse in der Ausgabe von Hypotheken hemmen, da sie genügend flüssige Mittel habe, um innerhalb des bestehenden Kontingents Hypotheken auszusleihen. Wohlgegend hierfür ist die Höhe der Einlagen im Verhältnis zu dem jeweils bestimmten Kontingent.

Die Ratsherren treten dann in eine nicht öffentliche Beratung ein.

## „Marshall“ Grille

### Das Heimchen, der verhässliche Hausgenosse der Chinesen

Die Grille oder das Heimchen ist der Kanarienvogel der Chinesen, die man im buchstäblichen Sinne des Wortes als lebensschaffliche „Grillenfänger“ bezeichnen darf. Wie man sich in unseren Zonen an dem Gesang eines Dazzer Kolibri erfreut, lauscht der Chinese mit Vergnügen Stundenlang dem Heimchen im Käfig, und dessen durch das Reiben der aufeinandergelegten Flügeldecken bewirktes Zirpen dünkt seinem Ohr die schönste Musik. Die Grille ist denn auch der verhässliche, mit Liebe gegebte und gepflegte Hausgenosse des Chinesen, der stolz darauf ist, den besten „Sänger“ zu besitzen. Aber mehr noch als die musikalischen Eigenschaften der Grillen schätzt er die Geschicklichkeit und Wavours, die das kleine Insekt als Kämpfer besitzt.

Die Kämpfgrillen erfreuen sich daher auch ganz besonderer Wertschätzung und aufmerksamer Behandlung, besser Pflege und guten Futters. Wenn die Zeit des Kampfes herannaht, erhält die zum Kampf trainierte Grille als Zusatzfutter ein Stärkemehl in Form eines aus einer Pflanzenwurzel bereiteten „Kraftbrühe“. Gute Kämpfer erfreuen sich eines heldenbrüderlichen, wie man sie nur hervorragenden Kriegerern erweist. Die stärksten und tapfersten, in Peking und Tientsin besonders beliebten Kämpfgrillen kommen aus der Südprowinz Kwantung und werden zur Würde von „Generälen“ und „Marschällen“ erhoben. Man teilt sie, je nach der Farbe des Kopfes und der Körperhaare, in sieben verschiedene Kampfklassen ein. Für den Kampf besonders geeignete Tierchen erkennt man an dem lauten Ton ihres Zirpens, an den biden Köpfen, dem langen Rücken und dem breiten Hinterfeld.

Die Turniere finden auf öffentlichen Plätzen statt, im Freien oder in besonderen, eigens für diesen Zweck errichteten Schuppen. Ganz wie die Ring- und Boxkämpfer teilt man auch die Champions der Grillen-Arena in Schwere-, Mittel- und Leichtgewichte ein. Vor dem Kampf werden die Teilnehmer aus wässrigen Wägen gewissenhaft gewaschen. Ueber einen Tisch wird eine feibene Decke abgedeckt. Auf diese stellt man die Longfelle mit den Kämpfgrillen. Gewöhnlich versuchen die beiden Gegner zu fliehen. Um dieses zu verhindern, waltet ein Ringrichter seines Amtes, der mit einem Palm Kopf und Körper der Tiere fängt, um ihren Kampfesmut zu beleben. Die dadurch gereizten Tierchen brechen ihre langen Fühler aus; das eine macht den Versuch, dem Kopf des Gegners zu entkommen. Diese Fühler und die Hauptaugen der Kämpfer, dabei

blickt der eine einen Fächer ein, und der andere hat den Verlust eines Fühlers zu beklagen. Der Kampf endet gewöhnlich erst mit dem Tode des einen Champions, und häufig genug bräut die geschicktere und kräftigere Grille mit dem ganzen Gewicht ihres kleinen Körpers auf den Kopf des Gegners, um ihn zu zerquetschen.

Diese Grillenkämpfe sind in China zu einer wahren Leidenschaft ausgeartet. Dabei werden große Summen verwettet. Die Einsätze sind meist außerordentlich hoch; es verläutert, dass sie in Kanton bisweilen die ungeheure Summe von 100.000 Dollar erreichten. Unter diesen Umständen braucht man sich nicht zu wundern, dass die lebensschaffliche Heißbaerei viele Chinesen vollständig ruiniert. Erlebene Kämpfgrillen werden mit Preisen bis zu 100 Dollar das Stück ausgewogen, eine Summe, für die man in China schon ein gutes Viehdier kaufen kann. Die Kunst dieser Grillen wird daher auch in großem Maßstab betrieben, und jeder Grillenzüchter lebt in der Hoffnung, den Champion der Champions der Saison hervorzubringen, der zur Würde des Großmarchalls erhoben zu werden pflegt. Die Ortschaften Pa-ti und Shao-pi in der Gegend von Kanton erfreuten sich wegen ihrer Grillenkämpfe ganz besonderen Rufes. Hier sind auch ausgebildete, mit Wägen besetzte Schuppen errichtet, die in verschiedene Abteilungen eingeteilt sind. Jede Abteilung ist der Schampfen eines besonderen Kampfes. Der glückliche Gewinner erhält als Preis ein gebrauchtes Schwein, ein Stück Seide und eine vergoldete Plakette. Er verwahrt diese Auszeichnung auf dem Ährenaltar seines Hauses. In Sibirien fährt eine Grille, die wiederholt als Sieger aus dem Kampf hervorgegangen ist, den offiziellen Titel „Groberregriple“. Wenn das Tierchen verendet ist, wird es in einem silbernen Sarg gebettet und feierlich beigesetzt. In dieser kurtosen Heldenerhebung offenbart sich der Glaube des Chinesen, dass in dem gewandten Grillenkämpfer große Krieger des Vorgesell ihre Wiedergeburt gefunden haben.

### Warum nicht mal lachen!

Wiederträglich.  
„Ob Frau Meier uns nachher wieder was vorliegt?“ fragt ein Gast den anderen.  
„Ich glaube es bestimmt. Ich habe bei Tisch Sala umgeschüttelt!“